

Schackin

ZS-1409-1

RESTRICTED

- 1 -

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
1948/56

Interrogation-Nr. 6741

V e r n e h m u n g

des Herrn Kurt S C H A C K I N ,
am 2.3.1948, von 14 Uhr 15 - 15 Uhr 30,
durch Mr. Curt P O N D E R ,
auf Veranlassung von Mr. N I E D E R M A N .
Stenografin: M. Fritsche.

1.Fr. Was war Ihre letzter Rang?

A. Leutnant der 3. Panzer-Armee.

2.Fr. Sind Sie bereit uns ueber die 3. Panzer-Armee Auskünfte zu geben?

A. Ja.

3.Fr. Sind Sie bereit die Auskünfte unter Eid zu machen?

A. Ja.

4.Fr. Dann moechte ich Sie zuerst vereidigen. Stehen Sie bitte auf, erheben Sie die rechte Hand und sprechen Sie mir den Eid nach:

Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.

A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.

5.Fr. Vielleicht wollen wir zu Beginn der Vernehmung kurz Ihren Lebenslauf niederlegen.

A. Am 22.4.1914 in Riga geboren und nach Ausbruch des Krieges, da mein Vater in der russischen Armee diente, mit Annäherung der deutschen Front nach Riga, ist die Mutter, die Grossmutter und ich nach Saratov und nachher

A. nach Stalingrad.

6.Fr. Besuchten Sie dort die Schule?

A. Da mein Vater als Offizier der zaristischen Arzee nicht dort bleiben wollte bzw. konnte und auch infolge der Revolution seine Dienste dem neuen Staat nicht zur Verfuegung stellen wollten, flohen wir dann, teilweise zu Fuss, bis nach Riga im Laufe von 6 Monaten. In Riga absolvierte ich zuerst die Grundschule, anschliessend machte ich mein Abitur beim Gynnasium und studierte Ingenieur-Wissenschaften, alles in Riga. Gleichzeitig begann ich meine praktische Taetigkeit als Strassenbaufachmann sofort nach dem Abitur, um mir Geld zu verdienen und habe das Fach auch praktisch durch eine 3-jaehrige Lehrzeit erlernt und bin nachher in der Firma als Bauleiter und nachher als Prokurist taetig gewesen.

7.Fr. Welche Firma war das?

A. Es war die Firma E. ANKUM & Co., Strassenbau- und Dachpappen-Firma in Riga.

8.Fr. Beendeten Sie Ihre Studien?

A. Nein, weil 1939 die Umsiedlung nach Deutschland kam.

9.Fr. D.h., SIE SIND nach Deutschland gegangen?

A. Es ist Ihnen ja durch die Zeitungen der Vertrag zwischen Deutschland und Russland bekannt geworden.

10.Fr. Sie sind Deutscher?

A. Ja; es ist wohl etwas internationales Blut in meinen Adern, durch das Leben in Baltikum.

11.Fr. Wohin gingen Sie nach Deutschland?

A. Zuerst nach Anklam in Pommern; von dort wurden wir dann in Posen angesiedelt.

12.Fr. Wo in Posen?

A. In der Luebecker Strasse 16. Da setzte ich meine Bautätigkeit weiter fort bis 1941. In den ersten Tagen des Russland-Feldzuges bekam ich meine Einberufung als Dolmetscher im Rang eines Sonderfahrers u.K..

13.Fr. Wann kam diese Einberufung?

A. Es kann etwa der 25./26. oder 27. Juni gewesen sein, also Ende der 1. Woche nach Beginn des Russland-Feldzuges.

14.Fr. Fahren Sie bitte fort.

A. In Riga habe ich 1936/37 meinen militärischen Wehrdienst geleistet und habe dort nach Beendigung der Unteroffizierschule und Offiziersanwärterlehrgänge, den Rang eines Korporals mit dem Einberufungsrang eines Sergeanten bekommen. Daraus ist auch zu erklären, dass ich als Sonderfahrer z. einberufen wurde und noch dazu kommt, weil ich die russische Sprache vollkommen in Wort und Schrift beherrsche. Das ist kurz der Lebenslauf.

15.Fr. Ja, bis Sie zur Armee kamen. Wollen Sie bitte fortsetzen?

A. Bei der 3. Panzer-Armee wurde ich zunächst - -

16.Fr. Sie kamen sofort zur 3. Panzer-Armee?

A. Ja, ich kam aber nicht unmittelbar zum Stab, sondern wurde abkommandiert fuer Sonderaufgaben; ich musste russische Bauarbeiter aufziehen, die all die Strassen und Bruecken zu betreuen hatten, die nicht von der O.T. bearbeitet wurden. So habe ich die russische Zivilverwaltung aufgezogen und betreut in Polotsk, in Witebsk und in Nowel, das war das ganze Dreieck.

17.Fr. Von wann bis wann waren Sie in diesen 3 Staedten?

A. 1941 bin ich, - die 3. Panzer-Armee hat ja noch in Witebsk gesessen, nachdem ich aufgehört habe - bis Herbst 1943.

18.Fr. Als Strassenbaufachmann?

A. Ja.

19.Fr. Wo war Ihr Sitz damals?

A. In Witebsk. Ich pendelte natuerlich in diesen Ortschaften hin und her und habe russische Ingenieure bei mir gehabt. Dann im Winter 1943/44, genaues Datum kann ich nicht sagen, ich glaube im Januar 1944 bin ich direkt zur Fuehrungsstaffel, Panzer OK 3 gekommen und zwar Ic.

20.Fr. Welchen Rang hatten Sie damals?

A. Da war ich schon Leutnant, das war im Juni 1943.

21.Fr. Hoch als Sie im Strassenbau taetig waren?

A. Ja. Ich habe 1941 / 42 bei den Russendurchbruechen eine Alarmpolizei bis zur Bildung einer Front gefuehrt, das kam daher, dass ich ja nur Leutnant werden konnte, wenn ich einen Fronteinsatz mitgemacht hatte. Das wurde mir als Fronteinsatz angerechnet und ich wurde dann Leutnant. Ziemlich praenise, Januar 1944 begann meine Taetigkeit bei der Panzer AOK 3.

22.Fr. Und dauerte?

A. Bis zum Ende.

23.Fr. Da waren Sie Dolmetscher beim IG?

A. Ja.

24.Fr. Was machten Sie dann, als es nach rueckwaerts ging? Wie lange blieben Sie bei der Arsee?

A. Ich bin dauernd mit zurueckgegangen. Ich bin bei Schwerin von amerikanischen Einheiten gefangen genommen worden und naechher der englischen Arsee ueberstellt worden und wurde entlassen am 26. August 1945.

25.Fr. Was machten Sie seither?

A. Seitdem bin ich als Bauleiter der Schuttraeumung mit Gleisanlage in Wiesbaden und Mainz-Castell taetig und habe die technische Leitung von Wiederaufbauarbeiten.

25.Fr. In diesen beiden Staedten?

A. MainzCastell ist ja eingemeindet in Wiesbaden, also praktisch unter einer Bauverwaltung und liegt nur einpaar km auseinander. Ich habe meine Taetigkeit am 2. September 1945 sofort aufgenommen und arbeite seither ununterbrochen bei der Firma Ernst HUBER.

27.Fr. Woellen Sie noch etwas zur Parteizugehoerigkeit sagen?

A. Ich bin weder bei der Partei noch bei einer ihrer Gliederungen gewesen, mit Ausnahme der DAF. Die Erklarung der deutschen Spruchkammer ist mir auch schriftlich zugeschiekt worden.

28.Fr. Warum waren Sie nicht bei der Partei?

A. Es sind 2 Gruende dabei zu suchen. Daerzueh, dass ich in meiner Jugend ausser Russland und Lettland auch noch andere Staaten bereist habe, mit Ausnahme Deutschland, habe ich mit verschiedenen Voelkerstaemmen Bekanntschaften geschlossen und als wir bei der Umsiedlung nach Anklam kam, hat mich in dem Moment die etwas zu sehr ueberhebliche Art und das Hinuntergucken auf Alles, was von anderen kam, so abgestossen, dass ich beschlossen habe, nicht in die Partei oder sonstwo reinzugehen. Der 2.Grund war der, dass ich mich vollkommen meinem Beruf gewidmet habe und da ich an sich keine Halbheiten liebe, habe ich fast Tag und Nacht gearbeitet und hatte keine Zeit fuer irgendwelche andere Nebenbeschaeftigungen. Dazu kam noch, dass ich seit der Umsiedlung nach Deutschland ganz klar sah, dass ich nach einiger Zeit doch, da ich immerhin ein junger Mann war, eine Einberufung zur Wehraecht bekommen wuerde, obwohl ~~es~~ uns sunstversprochen war, dass der Umsiedler

A. nicht einberufen wird und da habe ich Abstand genommen von den politischen Taetigkeiten.

29.Fr. In der Zeit, in der Sie mit dem Strassenbau beschaeftigt waren in Witebsk, Polotzk und Nowel, war das alles im Bereich der 3. Panzer-Armee?

A. Ja.

30.Fr. Nun, wo bezog man damals die Arbeitskraefte fuer die diversen Arbeiten?

A. Die russische Strassenbau-Verwaltung war an sich nur angewiesen auf Arbeitskraefte aus dem Land, die analog wie jede andere Baustelle in Lohnlisten erfasst wurden, entlohnt wurden und ausserdem Sonderzulagen bekamen.

31.Fr. Wie war es mit den Kriegsgefangenen?

A. Die wurden bei diesen Arbeiten nicht eingesetzt.

32.Fr. Ich koennte Ihnen eine Reihe von Dokumenten zeigen, in denen ganz ausfuehrlich in der 3. Panzer-Armee fuer Strassenbau welche abgestellt wurden.

A. Das ist moeglich, wenn sie durch die G.T. eingesetzt wurden, aber nicht im Bereich der russischen Strassenbau-Verwaltung, weil die nicht ueber irgendwelche andere Mittel verfuegte. Der Zweck dieser Strassenbau-Verwaltung war ja Nebenstrassen, die keine allzu grosse militaerische Bedeutung hatten, doch mit den fruher bestehenden Facharbeiter und evtl. sich meldenden Arbeitskraeften verfuegbar befahrbar zu halten.

33.Fr. Wollen Sie die Erklaerung abgeben, dass auf diesem Sektor ueberhaupt keine Kriegsgefangenen verwendet wurden?

A. ~~Ich koennte Ihnen~~ zeigen, dass auf dem Sektor des Strassenbaues keine Kriegsge-

- A. fangenen eingesetzt wurden, kann ich nicht sagen, weil ich es nicht uebersehen kann, ob bei der O.T. welche eingesetzt wurden.
- 34.Fr. Soweit Sie es uebersehen?
- A. Bei uns sind niemals Gefangene eingesetzt worden.
- 35.Fr. Hatten Sie nicht im Zusammenhang mit dem Strassenbau diverse Besprechungen mit der 3.Panzer-Armee?
- A. Nein, an sich nicht, denn ich hatte seit in dem Fall meine Taetigkeit mit dem Linienchef der O.T. abgestimmt, was er macht und was ich machen soll.
- 36.Fr. Haben Sie verschiedene Arbeitsprojekte der O.T. selbst gesehen?
- A. Ich habe einzelne Strassenunterhaltungsarbeiten der O.T. gesehen und zwar waren Firmen mit Geraten aus Deutschland kommend, dort eingesetzt, wobei bei meinen Beobachtungen die Arbeitskraefte, die Handlangerdienste und die Arbeiten verrichteten, ortsmassige Bevoolkerung oder mitgebrachtes Personal aus den Westen war. Ich habe dabei auch, es war auf dem Abschnitt zwischen Witebsk und Smolensk, mit der O.T. mitgegangen, Polen arbeiten gesehen.
- 37.Fr. Waren das zivile Arbeitskraefte?
- A. Ja.
- 38.Fr. Dannach glauben Sie, dass innerhalb der 3.Panzer-Armee keine Gefangenen benutzt worden sind?
- A. Ich koennte das Gegenteil nicht behaupten.
- 39.Fr. Ich werde Ihnen bei spaeteren Vernehmungen einige Dokumente zeigen. Glauben Sie, dass Gefangene benutzt worden sind, unabhacngig davon.
- A. Am Anfang glaube ich nicht, dass Gefangene benutzt worden sind.
- 40.Fr. Sagen wir um 1942 herum?
- A. Im Herbst 1942 moegen vielleicht Gefangene eingesetzt worden sein,

- A. aber ich weise es nicht.
- 41.Fr. Sie sagten, Ihr fester Standort war Witebsk?
- A. Ja.
- 42.Fr. Sie kennen auch Polotsk und Smolensk?
- A. Smolensk weniger.
- 43.Fr. Nachdem Sie mit Strassentun zu tun hatten, muessen Sie eigentlich die Ortschaften ziemlich gut kennen?
- A. Witebsk kenne ich gut, Nowel kenne ich nicht so gut.
- 44.Fr. Bleiben wir bei Witebsk. Koennen Sie sich erinnern, dass in Witebsk ein Kriegsgefangenenlager war?
- A. Es war ausserhalb von Witebsk, soviel ich weisse, ein Gulag.
- 45.Fr. Wissen Sie noch die Nr. davon?
- A. Nein.
- 46.Fr. Glauben Sie, dass Sie sich erinnern koennen, wie die Nr. war, wenn ich Ihnen die Nr. sage?
- A. Es ist moeglich.
- 47.Fr. Es war die Nr. 230.
- A. Nein.
- 48.Fr. Waren Sie in dem Lager selbst drin?
- A. Ich habe das Kriegsgefangenenlager nie betreten.
- 49.Fr. Haben Sie von aussen hineingesehen?
- A. Nur waehrend des Verbeifahrens von Wagen aus.
- 50.Fr. Haben Sie gehoert, wie die Lage und Stimmung im Lager war?
- A. Zunaechst, zu Beginn des Feldzuges war die Stimmung gut. Etwa 3 - 4 Monate nach Beginn des Feldzuges habe ich gehoert, dass die Stimmung ausserst schlecht war.

- 51.Fr. Sprechen Sie von der Stimmung der Kriegsgefangenen?
- A. Ja.
- 52.Fr. Worauf haben Sie das zurückgeführt?
- A. Auf mangelhafte Ernährung.
- 53.Fr. Ist Ihnen ein besonderer Fall in Erinnerung, wo Sie davon hoerten?
- A. Man hat ja, dadurch, dass ich mit der zivilen Bevölkerung praktisch dauernd zusammenkam und mich mit denen sehr freundschaftlich ueber alles unterhalten habe und ein gewisses Vertrauen in den Kreisen erworben hatte, in welchen ich tuetig war, so kamen diese Leute auch mit Sorgen und Noeten zu mir und unter anderem wurde ja dann von den schlechten Zuständen, insbesondere ueber das Fehlen von Nahrungsmitteln in diesen Lagern sehr viel erzählt.
- 54.Fr. Von welchem Lager sprechen Sie?
- A. Im allgemeinen.
- 55.Fr. Kannten Sie das Lager in Polotsk?
- A. Nein.
- 56.Fr. In Wyzna waren Sie nie?
- A. Nein.
- 57.Fr. Die Leute erzählten Ihnen von den schlechten Zuständen in den Kriegsgefangenenlagern?
- A. Ja.
- 58.Fr. Das waren Kriegsgefangenenlager innerhalb der 3.Panzer-Armee?
- A. Ja, ich bin ja nicht aus den Reihen der 3.Panzer-Armee herausgekommen.
- 59.Fr. Sind Ihnen vielleicht noch Schilderungen in Erinnerung, was die Leute gesagt haben?
- A. Dass sehr viele sterben, wurde immer wieder betont.

60.Fr. Kam es vor, dass Leute Familienangehörige in den Lager hatten?

A. Es ist nachweislich kaum eingetreten. Es wurden oft denen Nachrichten durch Passanten und Bekannte zugebracht, als ob ihre Verwandten dort drin waren, aber eine positive Bestätigung, dass sie tatsächlich drin waren, habe ich von keinem aus meinem ziemlich umfangreichen Bekanntenkreis gehört. Die russische Bevölkerung ist ja in sich sehr weich und sie versuchte ja den Kriegesgefangenen immer wieder Lebensmittel zuzustopfen.

61.Fr. Haben Sie selbst mal einen solchen Kriegsgefangenenstransport gesehen, wie die Leute ausgesehen haben?

A. Einen Transport habe ich auch gesehen, die Gefangenen waren ziemlich mager.

62.Fr. Hätten Sie persönlich etwas zu beanstanden gehabt?

A. Dass der Marsch etwas zu schnell vor sich gegangen ist.

63.Fr. Ich glaube, Sie drücken sich sehr vorsichtig aus. Sie erzählen uns nichts Neues. Wir haben darüber Dokumente und auch Berichte von Herrn COLLEK. Kennen Sie den Oberquartiermeister?

A. Oberst BUCHER.

64.Fr. Kennen Sie WESTERKAMP, den im 27?

A. Ja.

65.Fr. Kennen Sie Herrn von HARLING?

A. Den Namen nach.

66.Fr. Den STACKELBERG kennen Sie?

A. Ja, ich weisse aber nicht, wo er steckt.

67.Fr. Irgendwo in Bayern. Dr. FISCHER von der Propaganda-Kompanie sitzt in Heidelberg. Ich möchte damit nur sagen, dass schon viele Herren hier waren und Sie uns dadurch nichts Neues erzählen.

A. Meiner Ansicht nach war die Behandlung nicht richtig.

- 68.Fr. D.h., nachdem was Sie gesehen haben auf dem Marsch, dass die Leute - -
A. Uebermüdet waren.
- 69.Fr. Würden Leute geschlagen?
A. Das habe ich selbst nicht sehen können.
- 70.Fr. Sie haben es erzählt bekommen.
A. Erzählt von Seiten der russischen Bevölkerung und auch von einzelnen deutschen Soldaten.
- 71.Fr. Wussten Sie, dass die Situation im Kriegsgefangenenlager Witebsk besonders schlecht war?
A. Nein.
- 72.Fr. Haben Sie mit Dr. FISCHER zu tun gehabt?
A. Ich habe mich sehr viel mit ihm unterhalten.
- 73.Fr. Wissen Sie, dass Dr. FISCHER mal 10 Arbeitskräfte zugewiesen erhielt?
A. Ja, davon habe ich gehört.
- 74.Fr. Hat er Ihnen erzählt, dass die Gefangenen gesagt haben, sie wollen lieber erschossen werden, als dass sie wieder zurückkehren müssen?
A. Die Aussage ist häufig aufgetreten.
- 75.Fr. Ist die Aussage von Seiten der Russen gekommen?
A. Von Seiten der Russen an die deutschen Dienststellen.
- 76.Fr. Sie meinen, das ist nicht nur eine einmalige Sache von FISCHER?
A. Meiner Ansicht nach ist das nicht nur eine Sache, die bei Dr. FISCHER aufgetreten ist, sondern auch bei anderen.
- 77.Fr. Haben Sie Leute zugewiesen gehabt bei Ihrer Dienststelle?
A. Nein.
- 78.Fr. Sollen Sie mal versuchen, sich an irgendwelche Geschichten von Seiten der Russen ueber die Verhältnisse in den Lagern zu erinnern?

- A. Dass sie nichts zu Essen bekommen und dass sie sogar oft mehrmals an Leichen sich daransetzten, um vielleicht Fleisch zu bekommen. Das ist das Krasseste, was ich Ihnen sagen kann.
- 79.Fr. Haben Sie diese Schilderung geglaubt, oder glauben Sie, dass das böswillige Gerüchte waren?
- A. Ich glaube nicht, dass es böswillige Gerüchte waren.
- 80.Fr. Ich möchte Sie bitten, dass Sie sich diese ganzen Fragen überlegen und vielleicht fällt Ihnen das eine oder andere noch dazu ein. Gehen wir langsam über auf die Frage Ihrer Tätigkeit als Dolmetscher beim 10. Soviet
- A. Ja.
- 81.Fr. Soviel ich weiss, gehoerte es zu Ihren Aufgaben bei Vernehmungen zu übersetzen?
- A. Vernehmungen wurden vom Panzer-AOK 3 vom Stabe sehr selten gemacht, nur dann, wenn wir auf verschiedenen Rückzügen waren, wo überhaupt keine vernehmende Stelle irgendwie in der Kasse war und es galt Nachrichten über eingesetzte Frontkämpfer sofort zu erhalten.
- 82.Fr. Können Sie sich an das NK 9 erinnern, das seinerzeit eng mit der Armee zusammengearbeitet hat?
- A. Ja.
- 83.Fr. Können Sie den Namen des Führers?
- A. Das war ein Sturmabteilerführer, mit K fing der Name an.
- 84.Fr. KAMPF?
- A. Ja.
- 85.Fr. Ist Ihnen der Name Dr. HOGES auch bekannt?
- A. Nein.

86.Fr. Sie koennen sich an Dr.KAMPP erinnern?

A. Ja.

87.Fr. Hatten Sie in irgendeiner Weise mit diesen Leuten zu tun?

A. Die Leute seiner Einheit kamen kaum mit uns in Verbindung. Dr.KAMPP erschien gewoehnlich bei uns zu den sogenannten Lagebesprechungen, wo die Abteilung Ic, dabei auch die Abwehrtruppe/evtl., dann auch der Stabsmann die militaerische Orientierung bekamen, was evtl. zu erwarten waere.

88.Fr. Wussten Sie bei diesen Lagebesprechungen dabei sein?

A. Da waren an sich die ganzen Offiziere von Ic dabei.

89.Fr. Da war auch der Mann von diesem Einsatzkommando eingeladen?

A. Nicht immer, aber ein Mal woechentlich erschien er immer, um das militaerische Bild zu erfahren.

90.Fr. Gab es nachher eine Diskussion?

A. Nein, das war nur ein Vortrag des Ic oder O 3 an Hand der Karte ueber die Absichten der Gegenarmee und der damit verbundenen eigenen Gegenmassnahmen. EK9 war an sich sowieso vollkommen selbststaendig. Man durchschaute eigentlich gar nicht, was es tat und trieb. Befehle durfte es ja nicht von uns entgegennehmen, bekam auch keine und hatte seinen eigenen Befehlsweg.

91.Fr. Das stimmt nicht ganz. Es gab eine Reihe von Befehlen, die er ja bekommen hat und es gab eine ganze Reihe von militaerischen Aktionen, wo das EK eingebaut wurde, bei Sauberungsaktionen.

A. Bei Sauberungsaktionen ja. Er plante aber immer selbst seine Arbeiten und was sie eigentlich taten, ich glaube, das war den wenigsten bekannt.

92.Fr. Es gab einen sehr engen Kontakt. Das geht schon aus den Dokumenten hervor und wieviele Bespraechen stattgefunden haben. Es war Dr.BUECHARDT.

A. Koenne ich nicht.

93.Fr. Kennen Sie Hauptsturmführer KESLER?

A. Der Dr. KESLER ist ja abgelöst worden; vielleicht war es MOER. -
Es ist ja so: als Leutnant ist man ein verhältnismässig kleines Rad
am Wagen, man erfährt manche Sachen nur gesprächsweise und manche
Sachen überhaupt nicht. Schon viele Sachen, die ersthaft diskutiert
worden sind im Rahmen der engsten Führungsstaffel, hatte man ja
keinen Einblick.

94.Fr. Können Sie sich an eine Tätigkeit des III 9 bei der Evakuierung
Mitschok erinnern? Da gab es eine Geschichte mit einem Flammenwerfer.

A. Da habe ich keine Ahnung und ich kenne die Geschichte nicht. Ich weiss,
dass der III 9 an sich diese Sonderaufgaben, wie Evakuierung durchzuführen
hatte. Aber in welcher Masse, das weiss ich nicht.

95.Fr. Aus den Zeitungsberichten wissen Sie jetzt sicher sehr bezugl. der
Evakuierung essentlicher Juden?

A. Ja, das habe ich gehört. Ich darf aber auf keinen Fall vermengen,
Zeitungsberichte und das, was ich weiss. Das ist furchtbar schwer zu
trennen, was man durch die Zeitungen und was man durch Tatsachen weiss.

96.Fr. Wussten Sie deshalb etwas ueber die Judenpolitik? Was sagten die Russen
ueber die Juden?

A. Die Russen, mit denen ich gesprochen habe, haben sich riesig gefreut,
als die Juden geflohen sind. Soviel ich von der Zivilbevölkerung
weiss, war eine gewisse Feindschaft zwischen den Russen und den Juden,
die nicht eben an das Tageslicht gelangte, sondern in haemischen Be-
dauern und Bemerkungen sich ausdrueckte und gerade in Mitschok habe
ich mich darueber unterhalten. Ein Teil der Juden ist unter Mithschok
der Wertsachen, die sie gehabt haben, geflohen und wurden dabei mit

- A. grossen Halle der russischen Bevölkerung verfolgt oder gar beraubt worden. Auf der anderen Seite habe ich auch gehört, dass verschiedene Russen auch an Fotschlagen von Juden beteiligt waren.
- 97.Fr. Sie sagen "auch"; wer hat sich noch beteiligt?
- A. Ich sagte deshalb auch, weil, dadurch, dass ich in Riga geboren bin, ich Gelegenheit hatte auch mit Letten darüber zu sprechen. Die waren ganz fanatisch und haben sehr geordnet.
- 98.Fr. Nur von den Letten oder auch von den Deutschen?
- A. Am Anfang kam man gar nicht dazu, etwas zu machen, da die Letten schon in grosser Aktion waren. Die haben mir wortlich gesagt, wir verstehen auch Deutsche eigentlich nicht. Ihr predigt immer, man solle die Juden vernichten und als wir richtig im Zuge waren, habt ihr uns gehindert.
- 99.Fr. Weil bei den Deutschen alles organisiert sein muss. Gibt es hier lettische Offiziere?
- A. Ich habe hier keine gesehen. Der grösste Teil des Lettischen Offizierskorps ist im Jahre 1940 - -
- 100.Fr. Kannten Sie auch Estland während des Krieges?
- A. Nein, ich war nicht oben.
- 101.Fr. Gehen wir wieder zurück nach Witebek. Wussten Sie nicht, dass es von deutscher Seite aus Judenschliessungen gab?
- A. Ich habe davon nur gesprachsweise gehört, dass der SD fuer Judenschliessungen eingesetzt war.
- 102.Fr. Das haben Sie damals gehört und nicht durch die Zeitungen?
- A. Damals. Ich habe das auch in Witebek gehört.
- 103.Fr. Von wem wurde Witebek genommen?

A. Das war damals so - -

104.Fr. Sie müssen doch ziemlich bald in Witebsk gewesen sein. Wann kamen Sie nach Witebsk?

A. Ich kam zuerst nach Polotsk und in Polotsk war ich Mitte Juli 41 und vielleicht 14 Tage später in Witebsk.

105.Fr. Damals war die 3.Panzer-Armee schon dort?

A. Die war schon weiter vorne.

106.Fr. Sie haben damals gesprächsweise gemerkt, dass Juden vom SD erschossen worden sind?

A. Ja.

107.Fr. Waren das damals Leute von KAMMFF?

A. Das kann ich nicht sagen, bis ich richtig beim Fuehrungstab eingebaut war. Ich befasste mich mit diesen Problemen nicht so eingehend, als gerade nach dieser Zeit. Da habe ich diese Sachen nur vorgestragen bekommen.

108.Fr. Bitte wollen Sie sich auch diese Sachen ueberlegen, was Ihnen einfällt und was Ihnen die Bevoelkerung gesagt hat.

A. Es ist ja so, dass gerade ueber Judenerschuessungen seitens des SD die russische Bevoelkerung weniger gesprochen hat, als vielleicht deutsche Soldaten.

109.Fr. Das macht nichts. Wie glauben Sie war die prinzipielle Stellung der 3.Panzer-Armee zu den Juden?

A. Das ist eine Frage, die ich eigentlich gar nicht beantworten kann. Bei uns selbst ist das Judenproblem niemals diskutiert worden.

110.Fr. Glauben Sie, dass von Seiten der 3.Panzer-Armee irgendwelche Massnahmen getroffen wurden, diese Taetigkeiten der Juden gegenueber zu stopfen?

- A. Ich weiss, dass von Fuehrungsstab, solange ich drin war, keine Anordnungen oder Befehle ergangen sind, dass die erschossen werden sollen.
- 111.Fr. Das glaube ich. Ich meine, ob die 3.Panzer-Armee versucht hat, diese Taetigkeit einzudämmen?
- A. Diese Frage kann ich nicht beantworten.
- 112.Fr. Gut, Ihres Wissens nach wurde von der 3.Panzer-Armee etwas unternommen oder nicht unternommen?
- A. Ich habe von diesem Problem ueberhaupt nichts gehoert, weder im positiven noch im negativen Sinn.
- 112.Fr. Sind Ihnen noch einige der Rauberungsaktionen in Erinnerung, die in diese Periode gefallen sind?
- A. Vielleicht das grosse Unternehmen, das bei Ochatechie gestanden hat.
- 113.Fr. Wissen Sie den Namen vielleicht?
- A. Es war ein SS-Gruppenfuehrer GOETTER, glaube ich.
- 114.Fr. Inwieweit waren Sie dabei beteiligt?
- A. Insofern, dass bei uns im Stab ueber die Aktionen gesprochen wurde.
- 115.Fr. Muesten Sie Dolmetscher sein?
- A. Nein.
- 116.Fr. Bekamen Sie Nachrichten darueber?
- A. Die Nachrichten wurden direkt an die Heeresgruppe gegeben, nachrichtendienstlich auch an das Panzer-AOK 3 gemeldet.
- 117.Fr. Ich moechte fuer heute abschliessen und ich moechte Sie bitten, dass Sie sich diesen ganzen Fragenkreis ueberlegen.

Inferenz v. 3.3.48

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

RESTRICTED

- 1 -

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Interrogation-Nr. 2741A

V e r n e h m u n g

des Herrn Kurt S C H A N K I N ,
am 3. März 1948, von 15 - 16 Uhr,
durch Mr. Curt P O R G E R ,
auf Veranlassung von Mr. N I E D E R M A N N .
Stenografin: M. Fritsche.

1. Fr. Haben Sie ueber die Probleme, die wir gestern aufgerollt haben, nachgedacht?
- A. Ja, ich habe gestern bis um 9 Uhr nachgedacht. Sie interessierten sich fuer die Bandenbekaempfung.
2. Fr. Ja und Behandlung der Kriegsgefangenen, sowie die Fragen der Judenvernichtung.
- A. Ja, die 3 Punkte waren es. Also zu der Frage der Bandenbekaempfung. Soviel ich weiss, wurden diese Aktionen, falls sie im groesseren Massstabe waren, von oben, der Heeresgruppe oder OKH angefuehrt. Es bestand im wesentlichen die Anweisung, durch Flugblätter, die ueber das Gebiet abgeworfen wurden, in welchen die Bevoelkerung gewarnt und aufgefordert wurde, die Banden bei den Truppenteilen zu melden und wer nach Ablauf dieses Zeitpunktes noch in dem Bandengebiet angetroffen wurde, die wurden dann als Bandenangehoerige behandelt. Weiter, wenn diese Aktionen durchgefuehrt wurden, so wurden auch Gefangenen sammelnstellen errichtet, wo die aufgegriffenen Angehoerigen der Banden dann hintransportiert wurden und dann weiterhin, ob sie dann in Dulags oder wo anders untergebracht werden, das weiss ich dann nicht, weil sich dann zum groeasten Teil der SD dort einschaltete. Es wurden auch oftmals,

A. um das unmittelbare Frontgebiet zu reinigen, aus Durchstreifen der Wälder, durch die dort eingesetzten Kampfverbände vorgenommen, die aber zum grosssten Teil erfolglos verliefen, weil entweder die in den Bandengebieten versammelten Banden sich zurückgezogen haben oder weil die Deutschen nicht genug ausgebildet waren, deren Tarnung zu durchschauen und sie zu erfassen. Es ist mir auch bekannt, dass der SS, der oftmals auch ueber sprachlich ausgebildete Leute bzw. auch in seinen Reihen ueber Kusteu verfügte, einzelne Leute schon vorher in den Bandenraumen hatte, um evtl. besser Sitze und Staerke der Banden erkundigen zu koennen.

3.Fr. Gehen wir vielleicht ueber auf die Frage der Kriegsgefangenen.

A. Das Kriegsgefangenenwesen wurde von einer separaten Dienststelle behandelt.

4.Fr. Wir kennen die Sache. Ich moechte nur wissen, soweit es sich auf das Gebiet der 3.Panzer-Armee bezieht.

A. Die Gefangenen wurden zuerst zur Gefangenenansammelstelle, die ziemlich frontnah war, gebracht und von da nach Dulags und weiter in die Stalags transportiert.

5.Fr. Wussten Sie damals etwas von dem Kommissarbefehl?

A. Was ist das?

6.Fr. Ein Befehl, den Sie eigentlich als Angehoeriger des Ia-Stabes kennen muessen. Die Kommissare wurden von den uebrigen Gefangenen abgetrennt und dann erschossen.

A. Ich habe davon gehoert, gelesen habe ich den Befehl nicht, weil ich zum Stab direkt erst 1944 stiess und diese Sache kaum diskutiert wurde, weil die Gefangenen in dem Zeitpunkt in ganz minimalem Umfang herein kamen.

7.Fr. Sie hoerten von der Existenz dieses Befehls?

A. Ja, von Hoerensagen.

8.Fr. Nicht erst jetzt?

A. Nein, damals.

9.Fr. Haben Sie eine Erinnerung, in welcher Form dieser Befehl bei der 3.Panzer-Armee durchgefuehrt wurde?

A. Das kann ich nicht sagen. Das Heeres- oder Militaerwesen ist ja so verzweigt. Wenn man nicht direkt damit zu tun hat, dann hoert man nichts oder nur etwas.

10.Fr. Haben Sie etwas von dem Barbarossa-Erlass gehoert?

A. Nein.

11.Fr. Das ist ein Befehl, der mit der Behandlung der russischen Zivilbevoelkerung zu tun hatte.

A. Nein.

12.Fr. Erzaehlen Sie bitte weiter.

A. Ueber das Kriegsgefangenenwesen allgemein, wie ich schon gestern sagte, herrschte unter der russischen Bevoelkerung eine Abneigung und Unzufriedenheit, denn es war denen vor allen Dingen unversaendlich, dass auch Ueberläufer ebenso behandelt wurden, wie die Kriegsgefangenen und nicht besser und dass diese Behandlung vor allen Dingen dadurch mangelhaft war, dass die Gefangenen in ihren Lagern zuwenig Essen bekamen und die sanitaeren und die medizinischen Versorgungsmaßnahmen sehr mangelhaft waren, sodass die Sterblichkeit dieser Kriegsgefangenen sehr erheblich war.

13.Fr. Kennen Sie den Prozentsatz vielleicht?

A. Nein. Schon 1941/42, als die Genehmigung erteilt wurde, aus diesen Lagern

- A. sich freiwillig meldende Retarmisten als Arbeitskräfte oder Fahrer auszusuchen, meldeten sich erheblich viele Kriegsgefangene dazu und als sie bei der Dienststelle waren, wurden sie auf den gleichen Verpflegungssatz gestellt und nachher, wo diese Leute abgebaut werden sollten, gebrauchten sie auch die Aeusserung, auch mir gegenüber, dass sie sich lieber umbringen lassen wollten, als wieder in das Kriegsgefangenenlager zurückzukehren, das ihnen ja von der ersten Zeit in Erinnerung war.
- 14.Fr. Sind Ihnen Einzelbeispiele, die das beleuchten, eingefallen, ähnlich dem, das Sie mir gestern gesagt haben?
- A. Das gestern angeführte Beispiel mag das krasseste gewesen sein.
- 15.Fr. Wissen Sie, um welches Lager es sich dabei gehandelt hat?
- A. Es handelte sich, da ich ja in den Orten Witebsk und Polotsk zu tun hatte, um die örtlichen Lager, denn es war ja fuer die Zivilbevölkerung nicht möglich zu wandern, sodass sie keine Nachrichten von anderen Stellen erhalten konnte.
- 16.Fr. Wussten Sie, dass in Polotsk ein Lager war?
- A. Möglich, aber ich kann es nicht sagen, weil ich es nicht gesehen habe.
- 17.Fr. Welche anderen Geschichten erzählten die Leute ueber die Zustände in den Lagern?
- A. Es lief immer wieder auf das eine heraus, Hungersnot, Verlausung und Krankheitsepidemien, die die Leute in grossen Umfang zum Sterben brachten.
- 18.Fr. Hoerten Sie, dass die Leute in den Lagern exekutiert werden?
- A. Nein.
- 19.Fr. Haben Sie gehoert, dass die von diesen Lagern abtransportierten zur Exekution kommen?
- A. Nein.

20.Fr. Sie werden bei der Durchsicht der Dokumente finden, dass gerade viele Leute, die nach Wittebek ins Lager kamen, dann nach Auschwitz und Lublin zur Vergasung kamen. Wussten Sie damals, dass der SD in diesen Lagern taetig war?

A. In den Jahren 1941/42 hatte ich kaum Gelegenheit ueber diese ausgesprochene Taetigkeit des SD etwas Naecheres zu erfahren. Der SD soll, wie ich damals erziehlt bekommen habe, auch Leute in diesen Lagern speziell dringehabt haben, um evtl. Kommissare oder aehnliche Leute, die sich tarnten oder nicht ausgaben, zu ermitteln.

21.Fr. Wann haben Sie das erfahren?

A. Das wird etwa 1942 geschehen sein.

22.Fr. Damals waren Sie noch nicht beim Stab?

A. Nein.

23.Fr. Was ist mit den Kommissaren geschehen, die man gefunden hat?

A. Die sollen vom SD rausgeholt worden sein und ueber deren weiteren Verbleib ist mir nichts weiter bekannt.

24.Fr. Was Sie 1942 erfahren, haben, hat sich diese Meinung verstaerkt, als Sie spaeter selbst im Stab des Ic waren?

A. Die Taetigkeit des Sd, die vor allen Dingen auf politischem Gebiet lag, muss nach meiner Ueberzeugung, als ich spaeter naecher orientiert worden war, auch tatsaechlich so der Fall gewesen sein.

25.Fr. Waren diese Leute, die da eingezetst worden sind, mit Wissen des Ic eingeliefert worden?

A. Das glaube ich nicht. Gerade die Taetigkeit des SD war vollkommen undurchsichtig und gar nicht mit den Massnahmen und Interessen des Militaers verknuepft, sondern die Arbeit/war vollkommen getrennt und die Arbeitsweise war vollkommen selbstaendig.

26.Fr. Sie kennen doch sicher die Geheime Feldpolizei?

A. Ja.

27.Fr. Sie hat doch sicher eng mit dem SD gearbeitet?

A. Die Geheime Feldpolizei, die als Polizei gegenüber deutschen Wehrmachtangehörigen galt, hat sich auch mit dem Problem der Banden in erheblichem Masse befasst. Der SD hatte allerdings auch Exekutivgewalt, wie weit aber die GFF Exekutivgewalt hatte, das kann ich nicht mit genauer Bestimmtheit sagen. Es bestand jedenfalls im grossen die Anweisung, alle aufgegriffenen Spitzel oder Spione oder schurkische Leute sofort dem SD zu überstellen, der dann die Verhears und weiteren Massnahmen zu treffen hat.

28.Fr. Ich möchte Ihnen einige Dokumente zeigen. - - -

(Mr. POWERS zeigt Dokumente).

Kennen Sie DUREN?

A. DUREN habe ich gekannt, aber er ist gefallen.

28.Fr. Inwieweit hat DUREN seine Arbeit mit den Ic zu besprechen gehabt?

A. Der unterstand an sich den Ic. Man kann folgendermassen sagen: Die GFF und die Abwehrtruppe unterstanden taktisch dem Ic. Die fachmännische Anweisung und die fachmännische Ausführung lag in den Händen der Abwehrtruppe, die fachlich von ihren vorgesetzten Organen gesteuert wurden. Die Abwehrtruppe warenfachlich gesteuert von den Verbänden, von den Kommandos und diese Kommandos wiederum von den Organen, die bei dem OKW lagen. Der Ic hatte die Aufgabe, die arbeitsmassige und rasenliche Zuweisung denen zu übertragen und dann die Meldungen abzuwarten, was sie in den Kasernen erreicht haben. Neben wir die I, die die Feindaufklärung hatten. Ich spreche aus dem Raum Nachrichten

- A. bekommen, welche russischen Truppen sind dort und welche Waffengattung usw.. Mit dieser Aufgabe ging nun der Truppfuehrer los und fuehrte sie persoenlich aus, wobei ihm der Ic in der fachlichen Ausfuehrung nicht dreinreden durfte.
- 29.Fr. Sagen wir im Fall von BUREN. Der Ic gab den BUREN bekannt, er soll die und die Sache durchfuehren?
- A. Er soll in den und dem Raum irgendwelche Kenntnisse sammeln und ihre Resultate geben. So setzte der Buren in diesem Fall seine Leute ein, er verfügte ja ueber Deutsche und hilfswillige Russen.
- 30.Fr. Nach der Ausfuehrung musste er den Ic berichten, was er erreicht hat?
- A. Ja, aber wie er es machte und welche Personen er einsetzte, das war vollstaendig dem Truppfuehrer ueberlassen.
- 31.Fr. Kennen Sie die Kampfeinweisung ueber die Mandenbockaempfung im Osten
- A. - - - -
- 32.Fr. Ich moechte Ihnen darueber einiges vorlesen. - - -
- A. Der Ic bekam es in 7 Ausfertigungen, weil die ihm taktisch unterstellten Einheiten, diese Abschriften bekommen sollten.
- 33.Fr. Wuerden Sie dasselbe, was Sie ueber die GFP erkluert haben, auch auf den 3D anwenden?
- A. Nein.
- 34.Fr. Noch zu einer anderen Sache. Sie blieben bis zum Schluss bei der 3. Panzer-Armee?
- A. Ja.
- 35.Fr. Mit welchen Offizieren sind Sie noch in Verbindung, oder von welchen wissen Sie noch, die am Leben geblieben sind?
- A. Der damalige Oberbefehlshaber NASTHUFEL.
- 36.Fr. Wo ist der?

- A. Soviel ich weiss, soll er in einem Lager bei Marburg sein.
- 37.Fr. In Neustadt, wo die ganzen Generale fuer wissenschaftliche Arbeiten sind?
- A. Ja. Dann ein Chef des Stabes, ein General - - -, der Name faellt mir jetzt nicht ein, aber ich kann Ihnen denselben ja noch sagen. Dann der Ia, der Oberst LAUBERGER.
- 38.Fr. Wo ist der?
- A. Soviel ich weiss ist er in dem Lager Neumunster gewesen. Ob er da im Moment noch ist, weiss ich nicht.
- 39.Fr. Wo ist das?
- A. In englischem Gebiet. Dann der Leutnant SCHAEFER von Ia, der O 4.
- 40.Fr. Wie war die Bezeichnung?
- A. O 4.
- 41.Fr. Was hatte der ueber?
- A. Die Entgegennahme der Meldungen und die Zusammenstellung der Meldungen an die Heeresgruppe.
- 42.Fr. Wo ist der?
- A. In Wiesbaden.
- 43.Fr. Der ist frei?
- A. Ja.
- 44.Fr. Haben Sie meine Adresse?
- A. Ja, Wiesbaden, Detsheimerstr., ich glaube 110.
- 45.Fr. Wissen Sie seinen Vornamen?
- A. Den kann ich nicht sagen.
- 46.Fr. Wissen Sie was von STACKELBERG?
- A. STACKELBERG sass nur auf dem Bureo beim Ia und hatte die Auswertung von

- A. Korps und die Kriegsgefangenenvernehmungen und den Extrakt an die Meeresgruppen zu schicken.
- 47.Fr. Wissen Sie, wo TIRELL ist?
- A. Nein.
- 48.Fr. Sie wissen nicht, wer er war?
- A. Nein.
- 49.Fr. Kennen Sie SCHIMMELPFENNIG?
- A. Ja, aber wo der steckt, weiss ich nicht. Ich kenne auch den Leutnant Heinrich STEDTFELDT, das war der O 6. Der lebt im englischen Gebiet in der Nahe von Lippstadt. Der O 1 ist auch am Leben, das ist der Oberleutnant von GOTTWITZ. Aber wo der wohnt, kann ich nicht sagen. Das wird Ihnen vielleicht der SCHAEFER sagen koennen, der steht mit ihm in Korrespondenz.
- 50.Fr. Wen gibt es noch?
- A. Den Oberstrichter TORNIER, aber wo der lebt, weiss ich nicht. Dann auch der Sonderfuehrer HENNER.
- 51.Fr. Was war der?
- A. Der war auch Dolmetscher.
- 52.Fr. Haben Sie mal etwas von LINDNER gehoert, der mal Ic war?
- A. Den Namen nach. Ich habe mal mit SCHIMMELPFENNIG geschrieben, als er noch in Esalingen war. Ich habe auch mit STEDTFELDT korrespondiert, gleich in der Naehel von Lippstadt in Westfalen. Ich habe die Adresse zu Hause. Ich kann sie Ihnen schicken.
- 53.Fr. Ist Ihnen noch jemand bekannt von der GPF?
- A. Der Hauptmann WOLF von 318 hat sich erschossen, weil die Russen ganz nahe kamen, HELL und SCHMIDT, die bei 710 waren, sind von uns wegge-

A. kommen. Gerade zum Schluss, in diesen Chaos kamen von der Haeresgruppe Nord welche dazu, die damals aufgehört hat zu existieren.

34.Pr. Bitte wollen Sie die Dokumente durchstudieren und die Fragen im Auge behalten. Wir werden uns dann wieder am Freitag Vormittag 10 Uhr sehen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-7087-14

Interview v. 5.3.48

Institut für Zeitgeschichte - ARCHIV

RESTRICTED

- 1 -

Institut für Angewandte
Linguistik
ARCHIV
1948/56

Interrogation-Nr. 2741 B

V e r n e h m u n g

des Herrn Kurt S C H A K I N ,
am 5.3.1948, von 11 - 11 Uhr 45,
durch Mr. Curt P O N G E R ,
auf Veranlassung von Mr. N I E D E R M A N .
Stenografin: M. Fritsche.

- 1.Fr. Was wissen Sie ueber die Herausgabe des Merkblattes fuer die Erfassung der Landesbewohner und Wirtschaftsgueter bei "Regenschauer und Fruhlingsluft"? Die Nr. des Dokumentes ist NOKW 2644.
- A. Das Merkblatt ist federfuehrend von O Gu, Gu 2 unter Mitbeteiligung von Ic und der Propaganda-Abtl., Anfang April 1944 herausgegeben worden.
- 2.Fr. An wen wurde dieses Merkblatt verteilt?
- A. An die Truppenteile, die zu diesem Bandenunternehmen eingesetzt waren und zwar in 1. Linie deswegen, damit kein sinnloses Erschiessen oder Umbringen von Gefangenen und Ueberlaufen erfolgen soll.
- 3.Fr. Zu der Frage steht, "keine Gefangenen und uebergelaufenen Banditen sind zu erschliessen, bevor sie nicht von GPP oder SD vernommen worden sind".
- A. Es sollte zuerst einwandfrei festgestellt werden, dass es sich tatsaechlich um Bandenangehoerige handelt und dass nicht unschuldige Elemente davon betroffen werden.
- 4.Fr. Die Begrueendung, die hier gegeben wird ist eine andere; ich meine vom Ic-Standpunkt und nicht vom menschlichen Standpunkt aus.
- A. Nein, Herr P O N G E R , denn es steht auch oben im 1. Absatz: "Grausamkeiten sind des deutschen Soldaten unwaerdig, vermeidet sie".

5.Fr. Gab es ueber dieses Thema in irgendeiner Form eine Diskussion?

A. Das kann ich nicht sagen.

6.Fr. Soweit Sie sich erinnern koennen?

A. Ob eine Diskussion dabei stattgefunden hat, kann ich nicht sagen, weil ich nicht unmittelbar daran beteiligt war. - NB 1881 ist ein Bericht der GFP 710, wobei auf die Unternehmen im Bandengroessraum Oshatschi gesprochen wird, eine reine GFP-maessige Sache zur Aufdeckung von getarnten Bandenangehoerigen in den errichteten Auffanglagern fuer die gesamte Bevoelkerung. Das waren die beiden Dokumente, die mir erinnerlich sind, dass ich sie gesehen und gelesen hatte. Die anderen Berichte sind fuer mich neu, vor allen Dingen die beiden Auszuege aus dem Kriegstagebuch des Que 2.

7.Fr. Sahen Sie darin, dass eine etwas engere Zusammenarbeit bestanden hat, als Sie angenommen hatten?

A. Ich habe daraus vieles gesehen, was ich nicht gewusst hatte, vor allem die Arbeit des Qu 2 in Bezug auf Gefangeneinsatz und Abtransporte der Zivilbevoelkerung ins Reich, -

8.Fr. Und nach Lublin und Auschwitz?

A. Als auch die Zusammenarbeit mit dem SD ueber Atransport von verdaechtigen Elementen ins die K.L. Lublin und Auschwitz. Gleichseitig war mir neu und erschuetternd, dass der SD einen Flammenwerfer angefordert hat.

9.Fr. Warum waren Sie davon so ueberrascht?

A. Weil ich davon nie etwas gehoert habe.

10.Fr. Warum erschuettert Sie so die Tatsache?

A. Dass man einen Flammenwerfer nicht gegen lebendige Menschen anwenden kann

11.Fr. Hat Ihnen FISCHER die Sache ueber den Flammenwerfer gesagt?

A. Nein. FISCHER ist die ganze Zeit beim Stab gewesen und hat mit saentlichen fuhrenden Personen Kontakt gehabt.

12.Fr. Haben Sie die eine Stelle gelesen, dass dem SD die Aufgabe erteilt wird bei der Evakuierung von Witebsk mitzuhelfen?

A. Zu dieser Frage muss ich allgemein bemerken, dass wir im Kreis von Ic oftmals ueber die Frage des SD diskutiert haben und sehr viel ueber den SD geschimpft und nicht verstanden haben, dass man einen so rigorosen Verband in den Armeebereich hineinlaesst und die Wehrmacht diskreditiert.

13.Fr. Was war Ihnen bekannt ueber die SD-Taetigkeit?

A. Dass er teils auf staatspolizeilichen und kriminalpolizeilichen Dienst eingesetzt war und er volle Exekutivgewalt hatte und dass er auch Uebergriffe verdachtiger Elemente in zu schroffer Weise ausgefuehrt hat.

14.Fr. Besonders hat man sich gewundert, dass der OB das zulaesst?

A. Dass man nicht von oben herab, dass das OKH und OKW diese Sachen in dieser Art geordnet hatte, denn der OB einer Armee war in dieser Sache machtlos; er durfte nur den Abzug von SD-Kraefte verlangen, wenn sie die Operation des Heeres stoerten.

15.Fr. Haben Sie eine Stelle gelesen, dass der Stadtkommandant von Witebsk dem SD den Auftrag gibt, die Evakuierung durchzufuehren und der SD weigert sich dann?

A. Der Stadtkommandant hat den Auftrag gegeben. Diese Stellung hat der SD abgelehnt, da er nicht genugend Kraefte zur Verfuegung hatte.

16.Fr. Dann gibt es noch einen Nachsatz, dass der Qu 2 verdachtige Elemente umlegen darf, nach vorheriger Zustimmung der Armee.

A. Der Kommandant von Witebsk war Korsunber.

17.Fr. Wissen Sie, wo der ist?

- A. Nein. Diese Dienststellen sind alle aufgelöst worden.
- 18.Fr. In diesem hier ist Ihnen sonst nichts bekannt?
- A. Das Einzige, was ich von der russischen Bevölkerung weiss ist, als die Jahrgänge 1925/26 aufgerufen wurden, um ins Reich zur Arbeit abzutransportieren, dass eine erhebliche Unruhe da war und ein grosser Teil dieser Angehörigen dieser Jahrgänge in die Wälder floh und versuchte irgendwo unterzutauchen, um nicht ins Reich zu müssen.
19. Fr. Wie ging diese ganze Aktion vor sich?
- A. Die Arbeitskräfte waren ja durch die Arbeitsämter, die von dem Kommando eingesetzt waren und ueber die Verwaltungsstellen festgelegt und erfasst, sodass an dem betreffenden Tag sich die Jahrgänge bei den betreffenden Bürgermeistereien melden mussten, um transportiert zu werden. Ein Teil kam dieser Aufforderung nach, ein anderer Teil, der nicht wollte, wurde vor allen Dingen, nicht von der Truppe, sondern mit dem russischen Ordnungsdienst geholt.
- 20.Fr. Unter welchem Befehl waren die?
- A. Die hatten ihren eigenen Befehl und standen der Standortkommandantur zur Verfügung.
- 21.Fr. Waren die bewaffnet?
- A. Ja.
- 22.Fr. Wie hiessen diese Einheiten?
- A. OO-Einheit. Die haben sie dann beigeholt.
- 23.Fr. Gab es dabei Zwischenfaelle?
- A. Das kann ich nicht genau sagen. Solche Sachen verlaufen in der Regel nicht reibungslos.
- 24.Fr. Ist Ihnen ein spezieller Fall in Erinnerung?

- A. Das war das, was ich aus eigener Erfahrung sagen kann. Dass der Que 2 in dieser Art bei den Transporten eingeschaltet war, war mir selbst neu.
- 25.Fr. Das war der Jahrgang 1936?
- A. 1925/26. Andererseits war es aber auch im Jahre 1943 so, dass sich eine erhebliche Anzahl von Russen und russischen Familien zum freiwilligen Einsatz nach Deutschland meldeten und nicht gezwungenermaßen.
- 26.Fr. Das wissen wir; das war am Anfang. Spät nachdem die Nachrichten kamen, dass es ein bisschen anders war, hat sich niemand mehr geändert.
- A. Das Einzige, was hier interessant ist, ist, dass die Abwehrverbände alle Bandenverdächtigen oder Spionageverdächtigen an die GPF abzugeben hatten und nachher im Jahre 1944 es dahin geändert wurde, dass sämtliche Personen, die von den Abwehrverbänden festgenommen werden, sogar ohne Verhör an den SD abzugeben sind.
- 27.Fr. Von wann ab war das?
- A. Das kann Anfang 1944 gewesen sein.
- 28.Fr. Von wem kam dieser Befehl?
- A. Von Reichsführer SS, dem die Frontaufklärungsverbände fachlich zugegliedert wurden, d.h. insofern, dass die militärischen Aufklärungsspitzen ihre Meldungen dem HIMMLER abzugeben hatten, weil man ja alles damals auf die Person von HIMMLER zu konzentrieren versuchte. Dass darauf durchwegs eine Ablehnung durch die Abwehrverbände ging, sich mit dem SD einzulassen, das war sonnenklar und die Verbitterung ging so weit, dass sie mit dem SD nicht arbeiten wollten.
- 29.Fr. Obwohl die Abwehrtruppe dem Ic gehört haben?
- A. Ja, unterstanden taktisch dem Ic. Es sollten die alle dem SD abgegeben werden. Es ging so weit, dass er die Vernehmung nicht von den Abwehrverbänden durchführen liess, sondern die Leute gleich zu sich nahm.

30.Fr. Wie kam der Befehl hinunter, dass die Leute dem SD abzugeben waren?

A. Der kam auf dem Abwehr- und nicht auf dem militaerischen Weg ueber die Abwehrdienststellung OGH ueber die Frontaufklaerungstruppe -

31.Fr. Sie sagen Anfang 1944?

A. Ja.

32.Fr. Wie hiess die Dienststelle bei der Heeresgruppe?

A. Bei der Heeresgruppe waren es die Abwehrkommandos, nachher Frontaufklaerungskommandos und ueber denen standen die Frontaufklaerungsverbaende beim OGH.

33.Fr. Und bei denen waren besondere Truppe, nicht wahr?

A. Ja. - Das Dokument WB 656 befasst sich mit einem umfangreichen Spionagefall in Witebsk.

34.Fr. Ist Ihnen zu dieser Aktion was in Erinnerung?

A. Das ist mir vollkommen neu. Es zeigt, dass die GPP, wie ich schon mehrfach gesagt habe, Exekutivgewalt ueber die Agenten und bandenverdaechtige Personen besass und sie nach Nachweisung ihrer Taetigkeit auch erschliessen durfte.

NOKW 1976 habe ich zum 1.Mal hier gelesen und erstmalig vernommen, dass Bandenhelfer und Bandenverdaechtige an den SD zwecks Ueberbringung in K.L. zu uebergeben sind. Ich habe auch nicht gewusst, dass die Abteilung Ia einen derartigen Befehl herausgegeben hat.

35.Fr. Sind Ihnen noch Gespraechе mit der russischen Bewoelkerung eingefallen?

A. Die habe ich im wesentlichen schon alle genannt. Ich wuesste nicht, was ich noch hinzuzufuegen haette.

36.Fr. Jetzt wollen wir dann die Eidesstaetliche Erklaerung abfassen.

25-1-48

کتاب: مکتبہ ص. 3. 48

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

EIDENSTÄTLICHE ERKLÄRUNG.

Ich, Kurt SCHAKIN, schwöre, sage aus und erkläre wie folgt:

1.) Ich, Kurt SCHAKIN, wurde am 22.4.1914 in Riga geboren und lebte bis zum 8. Lebensjahr in Stalingrad. Nach Ausbruch der russischen Revolution flochtete meine Familie und ich nach Riga.

2.) In Riga absolvierte ich die Grundschule, anschliessend daran das Gynnasium und machte mein Abitur im Jahre 1932. Dann studierte ich Ingenieur-Wissenschaften und begann gleichzeitig meine praktische Tätigkeit als Strassenbaufachmann bis zum Jahre 1939. Im Jahr 1939 wurde meine Familie und ich nach Deutschland umgesiedelt und kamen zuerst nach Anklam in Pommern und später nach Posen. In Posen setzte ich meine Haupttätigkeit fort bis zum Juni 1941.

3.) Ende Juni 1941 wurde ich zur Wehrmacht eingezogen und da ich bereits meinen militärischen Wehrdienst in Lettland geleistet hatte, ferner die russische Sprache in Wort und Schrift beherrsche, erhielt ich sofort den Rang eines Sonderführers "2".

4.) Ich wurde der Panzergruppe 3 unter Generaloberst HEINRICH zugeteilt und zwar erhielt ich die Spezialaufgabe mit russischen Strassenbauarbeitern die Nebenstrassen im Bereich von Polotsk, Witebsk und Gorodok instandzuhalten. Ich blieb in dieser Stellung bis zum Januar 1944.

5.) Mit Januar 1944 wurde ich in den Stab, der nun umbenannt in 3. Panzer-Armee, zur Dienststelle des Ic als Dolmetscher zugeteilt. Ich blieb in dieser Stellung bis zur Auflösung der 3. Panzer-Armee und meiner Gefangenennahme durch die Amerikaner am 2. Mai 1945 bei Schwerin. Ich

wurde am 26. August 1945 aus der Kriegsgefangenschaft entlassen und lebt seit dieser Zeit in Wiesbaden, wo ich wiederum in Berufschäft tätig bin.

6.) Durch meine Tätigkeit als Baufachmann im Gebiet der 3. Panzer-Armee hatte ich einen engen Kontakt mit der russischen Zivilbevölkerung. Da ich mit den Russen sehr eng zusammenarbeitete, hatten die Leute Vertrauen zu mir und sprachen offen über ihre Probleme. Aus den Gesprächen dieser Leute wusste ich, dass die Behandlung der Kriegsgefangenen in unserem Gebiet schlecht war.

7.) So erinnere ich mich an Gespräche, in denen meine russischen Mitarbeiter mir berichteten, dass viele Kriegsgefangene starben und dass die Verpflegung in den Kriegsgefangenenlagern in unserem Bereich derart schlecht war, dass es Fälle gab, wo die Kriegsgefangenen das Fleisch ihrer verstorbenen Kameraden aßen.

8.) Es ist mir auch bekannt, dass viele Kriegsgefangene, die den verschiedenen Dienststellen zur Arbeitsleistung zugeteilt waren, im Falle einer Knechtführung ins Kriegsgefangenenlager, lieber erschossen zu werden, als wieder in Kriegsgefangenenlager leben zu müssen.

9.) Ich selbst sah herankommende Transporte von Kriegsgefangenen in Witebsk, die durch die Marschleistungen aufs Äusserste erschöpft waren.

10.) Während meiner Tätigkeit in Witebsk erzählten mir deutsche Soldaten von den Erschiessungen der Juden von Witebsk, die durch den SD durchgeführt wurden. Auch die Bevölkerung berichtete über die Anrottung der Juden in Witebsk.

11.) Im Frühherbst 1943 wurde im Gebiet der 3. Panzer-Armee der Jahrgang 1925/26 zum Arbeitseinsatz ins Reich eingezogen. Die Arbeitskräfte hatten sich an bestimmten Tagen bei ihren Bürgermeistern zu mel-

den. Da viele sich weigerten und in die Wälder flüchteten, wurden sie durch die dem Standortkommandanten unterstellten (D-Mannern, unter Anwendung von Gewalt gefangen und vorgeführt.

12.) Aus meiner Tätigkeit als Dolmetscher beim Io der 3. Panzer-Armee ist mir bekannt, dass in unserem Gebiet das Einsatzkommando 9, unter Führung von Sturmbannführer Dr. KASHPF, tätig war. Ferner ist mir noch der Hauptsturmführer WIDDER in Erinnerung, der ebenfalls zum IK 9 gehörte.

13.) Sturmbannführer Dr. KASHPF kam ^{Mal} 1 * wöchentlich zur Dienststelle des Io und nahm an den Lagebesprechungen teil. Anschliessend an die Lagebesprechungen gab Dr. KASHPF, genauso wie die ^{Führer der} Geheimen Feldpolizei und die ^{en} Abwehrtruppe, einen Bericht über die Tätigkeit seiner Einheit.

Ich habe obige Erklärung, bestehend aus 3 (drei) Seiten in deutscher Sprache gelesen und erkläre, dass es nach meinem besten Wissen und Glauben die volle Wahrheit ist. Ich hatte Gelegenheit, Änderungen und Berichtigungen in obiger Erklärung vorzunehmen. Diese Erklärung habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Drohung oder Zwang ausgesetzt.

Munich, Germany ^{du 5. März} 1948.

Kurt Schakin
Kurt SCHAKIN.

Before me, Curt L. PUNGER, U.S. Civilian, AGO Identification No. 44466, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes, appeared Kurt SCHAKIN, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (EINERSEITLICHE ERKLÄRUNG) consisting of 3 (three) pages in the German language and swore that the same was true on the 5 th of March 1948 in Munich, Germany.

Curt L. Punger
Curt L. PUNGER.